Informationen zum Thema Wald

Welche Rolle spielen Wälder für Mensch, Natur und Klima, und warum ist es wichtig, sie zu schützen?

Wälder sind die grünen Lungen der Erde. Sie bedecken etwa 30 % der Landfläche und spielen eine zentrale Rolle für das Überleben des Menschen, die Stabilität des Ökosystems und den Schutz des Klimas. Doch Wälder sind zunehmend bedroht – durch Abholzung, Klimawandel und Verschmutzung. Dieser Text erläutert die vielfältigen Funktionen von Wäldern, die Herausforderungen, denen sie gegenüberstehen, und wie wir sie nachhaltig schützen können.

KOLPING und der Wald

Über die Wälder in Deutschland wurde in den vergangenen Jahren häufig berichtet. In vielen Medienberichten und Stellungnahmen von Fachleuten heißt es, dass ihr Zustand alarmierend sei. So hat die extreme Trockenheit seit 2018 zu massiven Schäden geführt. Zusammen mit der sommerlichen Hitze hat sie auch die Vermehrung von Schädlingen und die Ausbreitung von Waldbränden begünstigt. Hinzu kamen starke Stürme im Frühjahr 2018 und 2022.

An vielen Orten sind die Folgen deutlich sichtbar. Viele Bäume haben einen Teil der Blätter oder Nadeln verloren. Fachleute nennen dies Kronenverlichtung. An vielen Stellen sind Lichtungen entstanden, weil kranke Bäume gefällt wurden.

Eine Antwort auf derartige Herausforderungen des Klimawandels ist der naturnahe Umbau der Wälder. Denn naturnahe Mischwälder sind klimaresilienter und tragen zudem zum Erhalt der Biodiversität bei.

KOLPING hat sich dem Klimaschutz verschrieben. Hieraus ergibt sich somit auch der Schutz der Wälder. Aus diesem Grund macht KOLPING es sich mit dem KOLPING-Wald zur Aufgabe, eine 30.000 m2 große Waldfläche bei Lohmar (Kölner Umland) mit mehr als 250 Jahre alten Buchen für die nächsten 50 Jahre zu schützen. Interessierte haben die Möglichkeit, das Projekt zu unterstützen und Quadratmeter Wald zu spenden. Mehr Infos unter https://www.kolping.de/engagement/zukunftsfest/kolping-wald/.

Was ist das Problem?

Sorgen um die Wälder sind nicht neu. Ihr Zustand war im Laufe der Zeit immer wieder ein wichtiges Umweltthema und Gegenstand der öffentlichen Diskussion. Anfang der 1980er-Jahre war das sogenannte Waldsterben ein vieldiskutiertes Thema. Die Ursache für das Waldsterben war die hohe Luftverschmutzung, die zum sogenannten sauren Regen führte.

Auch heute ist das Schadensniveau hoch. Der größte Teil der Bäume in Deutschland weist Schäden auf. Vier von fünf Bäumen sind krank, so die Waldzustandserhebung 2022. Ursache sind insbesondere Dürren und hohe Temperaturen, wodurch die Wälder starkem Stress ausgesetzt sind. Wegen der Klimakrise muss in Zukunft mit noch häufigeren und stärkeren Belastungen dieser Art gerechnet werden.

Wie funktioniert ein Baum?

Bäume sind hochkomplexe Lebewesen. Selbst grundlegende Funktionen wie den Wassertransport innerhalb eines Baumes hat man bis heute nicht abschließend geklärt. Und dennoch schreitet die Wissenschaft in großen Schritten voran – mittlerweile wird sogar am Schmerzempfinden von Pflanzen geforscht.

Aufbau eines Baumstammes

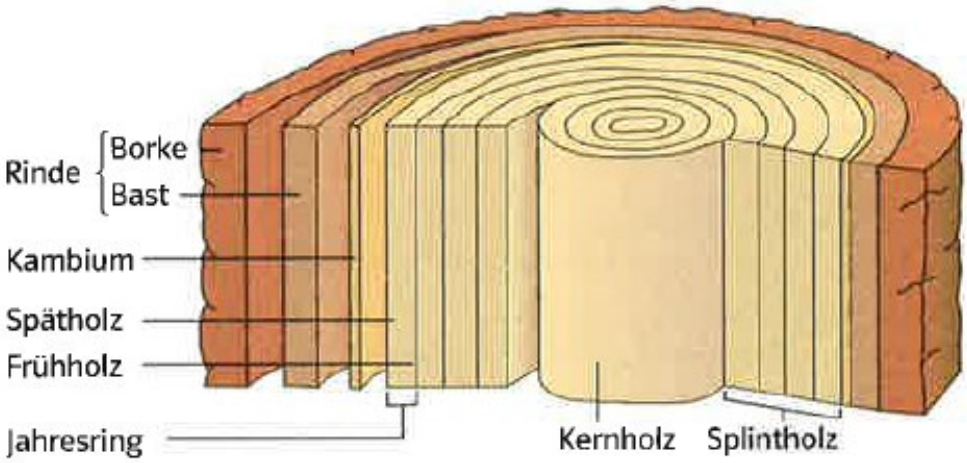
Stehen wir vor einem Baum, schauen wir nur auf die Haut und die äußeren Körperteile wie Zweige, Blätter und zum Teil Wurzeln. Die Borke, als Teil der Baumrinde, ist die äußerste Hülle des Stammes. Wie unsere Haut schützt sie den Baum vor Sonnenlicht, Nässe, Trockenheit und Krankheitserregern. Und genau wie unsere Haut stößt auch der Baum hier regelmäßig alte, abgestorbene Zellen ab – er schuppt sich.

Unter der Borke befindet sich das Bastgewebe. Es besteht aus Zuckerleitungen. Darunter liegt die dünnste, empfindlichste, aber auch wichtigste Schicht: das Kambium. Es ist die Lebensgarantie für den Baum, weil es die einzige Schicht des Stammes ist, die zu Wachstum und Erneuerung fähig ist. Nach außen zur Borke gibt sie stetig neue Rindenzellen ab; aber auch nach innen Richtung Holz werden immer wieder neue Zellen hinzugefügt: So entsteht das Dickenwachstum des Baumes mit den Jahresringen.

Das Kambium ist sehr nährstoffreich und daher ein Leckerbissen etwa für Borkenkäfer-Larven. Hat ein Schädling es jedoch erst einmal unter die Borke geschafft, wird es gefährlich, denn ist das Kambium ringsherum großflächig beschädigt, verliert der Baum die Möglichkeit, weiter zu wachsen – er stirbt.

Unter dem Kambium liegt das Splintholz. Es enthält das Xylem, ein Leitgewebe, das dem Transport von Wasser dient. Diese Wasserleitungen kann man sich wie feine, durchgehende Röhrchen vorstellen, die sich von den Wurzeln durch die ganze Länge des Stammes bis in die Zweige erstrecken.

Im Inneren des Stammes liegt das Kernholz. Es ist inaktiv und nicht mehr an der Wasserleitung beteiligt. Mit zunehmendem Alter wird das Kernholz immer umfangreicher.



2 Aufbau eines Baumstamms

Ökosystemdienstleistungen: Die Bedeutung der Wälder

Wälder haben mit fast 30 Prozent einen sehr großen Anteil an der Gesamtfläche von Deutschland. Zum Vergleich: Den größten Flächenanteil hat die Landwirtschaft mit 50,6 Prozent, Siedlungs- und Verkehrsflächen machen 14,5 Prozent aus (Stand 2020).

Wälder und andere intakte Ökosysteme tragen mit ihren Leistungen zum menschlichen Wohlergehen bei. Diese Beiträge nennt man Ökosystemdienstleistungen. Diese können in drei Oberkategorien eingeteilt werden: Versorgungsleistungen, Regulierungs- und Erhaltungsleistungen und kulturelle Leistungen.

Versorgungsleistungen

Wälder sind **bedeutende Wirtschaftsstandorte**. Sie liefern den nachwachsenden Rohstoff Holz für Bau, Möbel, Papierprodukte und zur Energieerzeugung. Über 1,2 Millionen Menschen arbeiten in Deutschland in den Bereichen Forst und Holz. Darüber hinaus liefern Wälder Nahrungsmittel, Trinkwasser und Rohstoffe für Arzneimittel.

Regulierungs- und Erhaltungsleistungen

Wälder haben eine herausragende **Bedeutung für die biologische Vielfalt** – insbesondere dann, wenn sie naturnah bewirtschaftet werden. Von allen Lebensräumen an Land beherbergen sie die höchste Artenvielfalt – von großen Säugetieren wie Hirschen bis hin zu Mikroorganismen im Boden. Vor allem auch für gefährdete und bedrohte Arten sind sie ein wichtiger Lebensraum.

Wälder leisten auch einen bedeutenden **Beitrag zum Klimaschutz**. Sie nehmen CO_2 aus der Atmosphäre auf und speichern es in der Biomasse. Bäume wandeln CO_2 durch Fotosynthese um und geben Sauerstoff ab. Die dabei entstehenden Kohlenstoffverbindungen werden eingelagert, aus ihnen bildet sich Holz. So bindet der Wald große Mengen an Kohlenstoff, sowohl ober- als auch unterirdisch. Damit dienen Wälder als sogenannte Kohlendioxidsenke sowie als natürliche Kohlendioxid-Speicher. Der Wald in Deutschland entlastet die Atmosphäre jährlich um 127 Millionen Tonnen CO_2. Das entspricht 14 Prozent der deutschen Treibhausgasemissionen.[1]

Klimaregulation: Wälder regulieren zudem das lokale Kleinklima und kühlen die Luft um sich herum. Ähnlich wie wir Menschen schwitzen auch die Bäume: Über Öffnungen auf der Blattunterseite lassen sie Wasser verdunsten. Dadurch entziehen sie der Umgebung Energie und kühlen die Umgebungsluft. Besonders effektiv ist diese Funktion in natürlichen Wäldern mit einem geschlossenen Kronendach. Der Unterschied zwischen der Oberflächen-temperatur in der Stadt und naturnahen Laubwäldern kann im Schnitt bei 15 Grad liegen. Neben der Abkühlung der Luft entstehen durch das Schwitzen der Bäume auch eine Menge Wolken, die wiederum Regen bringen. So beeinflussen Wälder auch das lokale Kleinklima.

Darüber hinaus sind auch folgende Leistungen des Waldes wichtig:

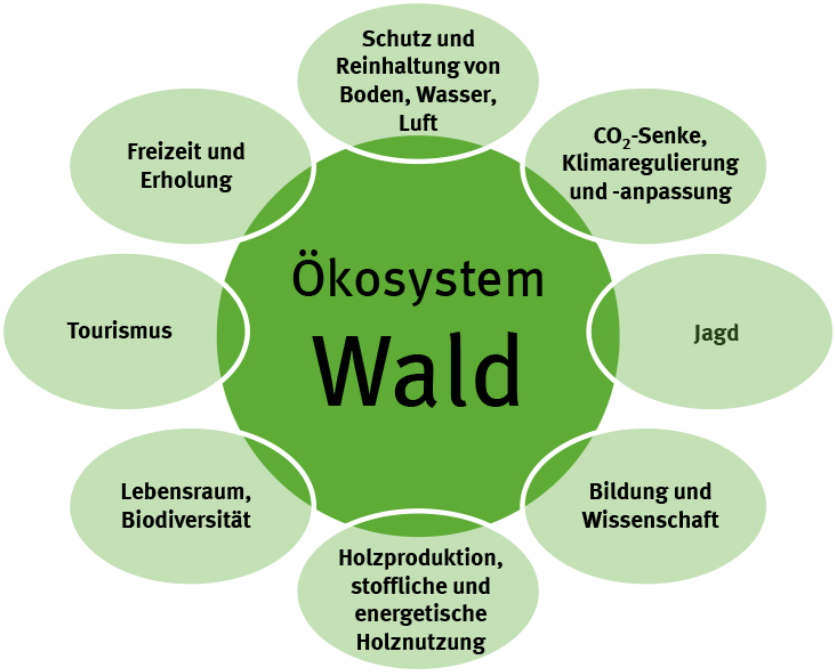
- **Wasserspeicher und -filter**: Bäume und Waldboden saugen das Wasser aus Niederschlägen auf und filtern das Wasser. So tragen sie zum Hochwasserschutz und zur Bildung sauberen Grundwassers bei;
- **Schutz vor Erosion:** Die Pflanzen des Waldes und ihre Wurzeln schützen vor Steinschlag und Lawinen, und sie verhindern, dass Erdboden fortgespült wird;
- **Verbesserung von Luftqualität und regionalem Klima**: Wälder filtern Staub und Schadstoffe aus der Luft, produzieren Sauerstoff und wirken ausgleichend auf das Klima;
- **Lärmschutz**: Die Vegetation kann Lärm von Siedlungen fernhalten;

Kulturelle Leistungen

Gerade in Deutschland hat der Wald auch eine **besondere kulturelle Bedeutung**. Wälder sind Orte für Erholung, Bildung und Naturerlebnis. Sie fördern die psychische und körperliche Gesundheit. Wälder sind zudem ein wichtiger Teil unserer Heimat, Geschichte und Kultur. Sie sind Schauplatz zahlreicher deutscher Mythen und Märchen und eines der beliebtesten Motive für die Gemälde der Romantik. Allein die Eiche und ihr Laub gelten als wichtige Symbole.

[1] https://www.deutschland.de/de/topic/umwelt/der-deutsche-wald-klimafaktor-lebens-und-wirtschaftsraum

Funktionen der Wälder



Quelle: Umweltbundesamt 2015, eigene Darstellung nach Karlsruher Institut für Technologie, Süddeutsches Klimabüro, Lena Hellmann

Die Bedrohung der Wälder: Menschliche Eingriffe und der Klimawandel

Trotz ihrer vielfältigen Bedeutung sind Wälder weltweit unter massivem Druck.

1. Abholzung und intensive Nutzung: Jedes Jahr gehen weltweit, vor allem aber in den Tropen, Millionen Hektar Wald verloren – insbesondere durch (zum Teil illegale) Abholzung und Änderung der Landnutzung. Die Umwandlung natürlicher Wälder in Palmölplantagen, Rinderweiden, Äcker für den Sojaanbau sowie Baumplantagen für die Papier- und Zellstoffproduktion sind Haupttreiber der Waldzerstörung.

   Auch in Deutschland wird der Wald zum Teil stark genutzt, insbesondere für die Holzproduktion. Durch den Einsatz schwerer Maschinen in der intensiven Forstwirtschaft wird der empfindliche Waldboden stark geschädigt. Der durch die schweren Fahrzeuge verdichtete Boden wird für Jahre (teilweise dauerhaft) unbewohnbar für Kleinstlebewesen und Pflanzen. Er kann Wasser nicht mehr aufnehmen und speichern, was sowohl in Dürrezeiten, als auch bei Extremregen von Nachteil ist.

2. Klimawandel: Der Klimawandel stellt für Wälder eine zunehmende Bedrohung dar und hinterlässt massive Schäden. Extremwetterereignisse und lange

Trockenperioden setzen die Bäume unter starken Stress. Dadurch sind einige Arten auch anfälliger für Schädlinge wie den **Borkenkäfer**, der in den letzten Jahren vor allem Fichtenbestände in Deutschland dezimiert hat. Aufgrund der anhaltenden Dürre sind in vielen Regionen Bäume vertrocknet. Besonders betroffen sind Fichten, die an Standorten wachsen, die nur schlecht mit Wasser versorgt werden. Dagegen zeigen Baumarten, die toleranter gegenüber den Klimaveränderungen sind oder die besser an ihren Standort angepasst sind, weitaus geringere Schäden. Auch Krankheiten wie die Rußrindenkrankheit bei Ahornbäumen breiten sich stärker aus. Abblätternde Stammrinde, unter der großflächig schwarzer "Staub" zutage tritt, ist ein untrügliches Zeichen für die Krankheit und eine Gefahr für Baum und Mensch (Beeinträchtigung der Atemwege). Die zunehmende Hitze begünstigt zudem die Gefahr von **Waldbränden**. Insbesondere für Jungpflanzen stellt der sinkende Grundwasserspiegel ein Problem dar. Unter anderem sind die Schäden durch den Klimawandel oft leicht erkennbar am Zustand der Baumkronen (sogenannte Kronenverlichtung).

Borkenkäfer und ihre Gefahr für Bäume

In Deutschland kommen etwa 110 Borkenkäferarten vor. Dabei sind nur ca. 70 Baumarten bei uns heimisch. Es gibt für fast jede Baumart also mindestens eine Borkenkäferart. Die Borkenkäferart, die aktuell die Fichten befällt, ist der **Buchdrucker**. Dieser ist ein sogenannter „Sekundärschädling“, das heißt, er befällt nur bereits geschwächte Fichten. Es ist also nicht der Borkenkäfer, der den Fichten zusetzt, sondern der Klimawandel im Zusammenhang mit der falschen Baumartenwahl.

Wird ein Nadelbaum an der Rinde (Borke) verletzt, versucht er, die Wunde mit Harz gegen Eindringlinge zu schützen. Borkenkäferattacken gegen gesunde Fichten bewirken daher, dass der ganze Stamm mit glitzernden, klebrigen Tröpfchen übersät ist. Grundsätzlich ist das ein Zeichen dafür, dass die Fichte die Attacke gut abwehren konnte.

3. **Monokulturen und Biodiversitätsverlust**: Viele Wälder in Deutschland bestehen aus Monokulturen. Derartige Plantagen sind kein natürlicher Lebensraum für viele Tiere, Pilze und Pflanzen. Entsprechend ist die Biodiversität in einem solchen Forst sehr viel geringer als in einem natürlicheren Wald. Die Bäume sind zudem anfälliger für Schädlinge und Klimaveränderungen.

   Meist wachsen auf Plantagen **standortfremde Baumarten** wie Kiefern und Fichten. Sie wachsen vor allem in kälteren Regionen, wie Skandinavien, und größeren Höhenlagen. In Mittelgebirgen und auf speziellen Standorten sind sie auch in Deutschland heimisch – auf den meisten Flächen würden sie von Natur aus aber nicht wachsen. Hier gäbe es vor allem Buchenwälder. Die Forstwirtschaft hat allerdings über Jahrzehnte auf schnellwachsende Nadelbäume gesetzt. Vor allem Fichten zeigen sich jetzt anfällig gegen Schädlinge und Dürren; und auch die Kiefer wächst in

den letzten Jahren schwächer.[2]

Zudem setzt eine intensive Forstwirtschaft – ähnlich wie in der konventionellen Landwirtschaft – **Pestizide** ein, um die Schwächen der Monokulturen auszugleichen (beispielsweise zur Bekämpfung von Schädlingen). Dadurch wird die Biodiversität zusätzlich geschädigt.

Ein weiterer Risikofaktor für die biologische Vielfalt ist die **Zerschneidung von Waldgebieten** durch Straßen und Siedlungen. Diese können unüberwindbare Hindernisse für viele Tier- und Pflanzenarten darstellen. Wenn der Weg ins benachbarte Waldgebiet versperrt ist, kann die genetische Vielfalt in den einzelnen "Waldinseln" abnehmen.

Wie geht es dem Wald?

Insgesamt sind die Waldschäden in Deutschland auf einem sehr hohen Niveau, so die Waldzustandserhebung 2023 des Bundeslandwirtschaftsministeriums.

Demnach ist nur jeder fünfte Baum gesund. Bei 36 Prozent aller Bäume ist eine deutliche Kronenverlichtung sichtbar. Kronenverlichtung bedeutet, dass es einen sichtbaren Verlust von Blättern oder Nadeln in der Baumkrone gibt. 20 Prozent der Bäume zeigen keine sichtbaren Schäden in der Krone. Die Entwicklung des Zustands verschiedener Baumarten kann sich unterscheiden. So sind mehr Fichten abgestorben als Bäume anderer Arten.[3]

Saurer Regen und Waldsterben

In den 1980er-Jahren gab es große Sorgen wegen des sogenannten Waldsterbens. Seit Mitte der 1970er-Jahre waren in Mittel- und Nordeuropa Waldschäden festgestellt worden, die sich von den bis damals bekannten Schäden unterschieden.

Als eine der Hauptursachen des Waldsterbens wurde die Belastung der Luft mit Schwefeldioxid ausgemacht, die wiederum hauptverantwortlich war für den sogenannten sauren Regen. Sie wurde in den vergangenen Jahrzehnten durch Maßnahmen zur Luftreinhaltung drastisch reduziert: Die Emissionen sanken zwischen 1990 und 2014 um mehr als 90 Prozent. Dadurch wurde die Belastung durch Luftverschmutzung in den vergangenen Jahrzehnten maßgeblich verringert.

Die Berichte über den Zustand der Wälder in Deutschland werden seit 1984 jährlich veröffentlicht. Seit Beginn der Erhebungen haben sich die Schäden in den Baumkronen verstärkt. Die mittlere Kronenverlichtung, also der sichtbare Blatt- bzw. Nadelverlust, aller Baumarten ist angestiegen.

[2] https://www.greenpeace.de/biodiversitaet/waelder/waelder-deutschland/folgen-forstwirtschaft

[3] https://www.bmel.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2024/043-waldzustandserhebung.html

Weiter werden insbesondere in den Tropen pro Jahr etwa neun Millionen Hektar Naturwälder zerstört. Zum Vergleich: die gesamte Waldfläche in Deutschland beträgt etwa elf Millionen Hektar.

Schutz der Wälder in der Umweltpolitik

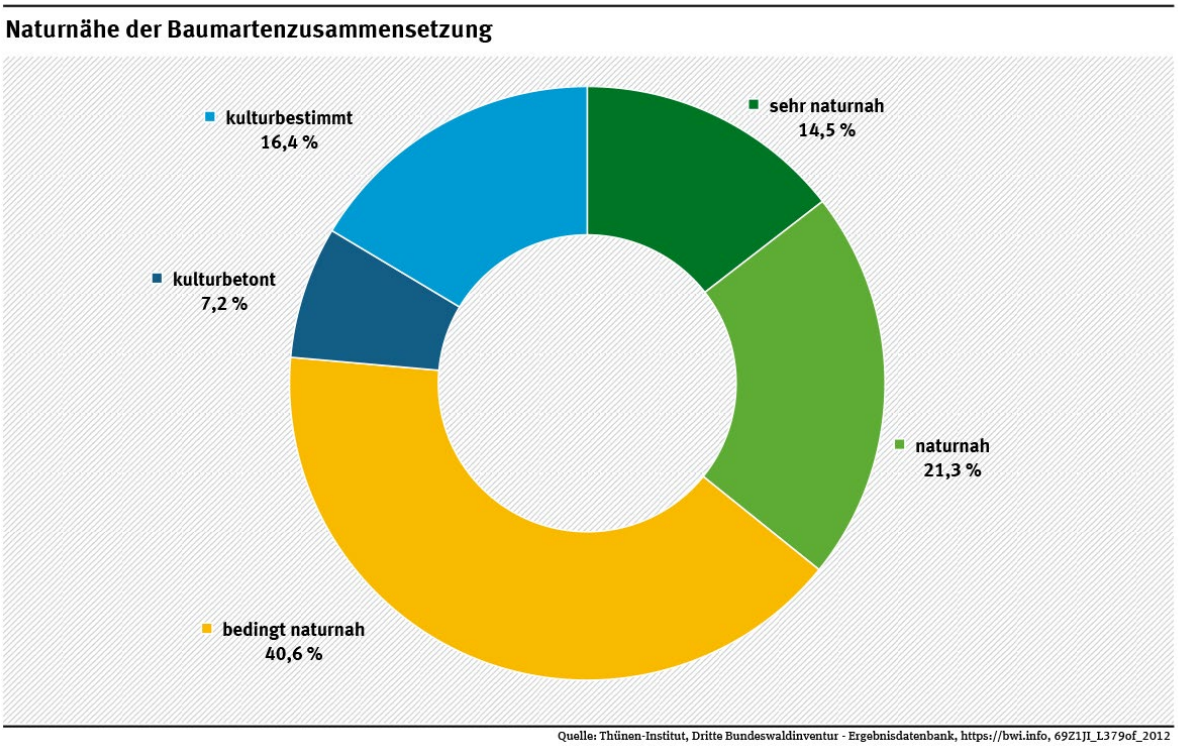
Das Bundeswaldgesetz (BWaldG) bzw. das Gesetz zur Erhaltung des Waldes und zur Förderung der Forstwirtschaft legt grundsätzlich fest, dass der Wald wegen seines Nutzens und wegen seiner Bedeutung für die Umwelt "zu erhalten, erforderlichenfalls zu mehren und seine (...) Bewirtschaftung nachhaltig zu sichern" ist.

Ein grundlegender Ansatz ist die nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder. Der Begriff Nachhaltigkeit wurde bereits Anfang des 18. Jahrhunderts in der Forstwirtschaft geprägt. Dabei geht es darum, mit unseren natürlichen Ressourcen so umzugehen, dass auch nachfolgende Generationen sie gleichermaßen nutzen können. Heute wird unter nachhaltiger Forstwirtschaft eine Nutzung verstanden, die sowohl biologische Vielfalt als auch die Produktivität und die Regenerationsfähigkeit der Wälder erhält. Die ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Funktionen sollen erhalten bleiben.

Jedoch können zwischen den verschiedenen ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Ansprüchen an den Wald Zielkonflikte entstehen. Das bedeutet: Manche Ziele in Bezug auf dem Wald widersprechen sich. Zum Beispiel ist Holz ein wertvoller nachwachsender Rohstoff, der verstärkt als umweltverträgliches Baumaterial eingesetzt wird. Eine übermäßige, nicht nachhaltige Entnahme von Holz widerspricht jedoch den Zielen des Klimaschutzes und dem Ziel des Erhalts der biologischen Vielfalt. Hier muss nach klugen Lösungen gesucht werden, die zu dem jeweiligen Waldgebiet passen.

Das Ziel der Bundesregierung ist die sogenannte naturnahe Waldbewirtschaftung möglichst auf der gesamten forstwirtschaftlich genutzten Fläche. Bereits 2002 hat es die damalige Bundesregierung in die Nationale Nachhaltigkeitsstrategie aufgenommen. Es wurde mehrmals bekräftigt, unter anderem in der Waldstrategie 2050.[4]

[4] https://www.bmel.de/DE/themen/wald/waldstrategie.html



Wald und Klima: Mögliche Maßnahmen und Strategien

Eine zentrale Maßnahme zum langfristigen Schutz der Waldökosysteme ist eine drastische Reduktion der Treibhausgasemissionen, um die Folgen des Klimawandels zu begrenzen.

Darüber hinaus ist die Anpassung an die bereits eintretenden Klimaveränderungen nötig, die sich in Zukunft weiter verstärken werden. Fachleute sprechen vom "Waldumbau". Ziel ist es, die Widerstands- und Anpassungsfähigkeit der Wälder zu stärken. Heute sind in Deutschland Fichten- oder Kiefernmonokulturen stark verbreitet. Sie sollen umgewandelt werden in artenreiche, naturnahe Mischwälder. Durch eine geeignete Wahl der Baumarten sind diese weniger anfällig für Trocken- und Hitzestress.[5]

Was kann ich selbst tun?

Die Rahmenbedingungen für den Schutz und Umbau der Wälder zu schaffen und diesen umzusetzen, ist hauptsächlich Aufgabe von Politik und Forstwirtschaft.

Doch auch jede*r Einzelne kann im privaten Alltag oder im Beruf einen Beitrag leisten. Dazu gehört zum einen das **rücksichtsvolle Verhalten im Wald**. Vieles ist selbstverständlich: zum Beispiel, keinen Müll zu hinterlassen, Tiere nicht zu stören oder kein Feuer zu machen. Mehr

[5] https://www.bmel.de/DE/themen/wald/wald-in-deutschland/wald-trockenheit-klimawandel.html

Tipps und Informationen von A wie Ameisen bis Z wie Zelten enthält der ausführliche Waldknigge der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald.

Zum anderen können Verbraucher*innen versuchen, ihren **Holzverbrauch zu senken** und beim Kauf von Holzprodukten auf den Waldschutz achten. Dazu gehört zum Beispiel **Papier**. Für die Herstellung von neuem Papier werden Holzfasern benötigt. Durch die Verwendung von Recyclingpapier können die Umweltbelastungen stark reduziert werden.

Wegwerfprodukte sind nicht nur im Holzsektor ein Problem. Gerade **Verpackungsmaterialien** sollten so genutzt werden, dass sie auch wiederverwendet werden können. Wenn man die Wahl zwischen mehreren gleichwertigen Produkten hat, kann man die Art der Verpackung mit in die Entscheidung einbeziehen, um z.B. den Papier- und Holzverbrauch zu senken.

Der **Coffee-To-Go-Becher** ist nicht um sonst ein beliebtes Beispiel für Papierverschwendung. Im Alltag gibt es einige Produkte, die zwar bequem sind, aber gleichzeitig zur Waldzerstörung beitragen. Viel besser wäre es, einen To-Go-Becher dabei zu haben, der sich immer wieder befüllen lässt. Auch die Papiertüte an der Kasse im Supermarkt ist nicht besonders umweltfreundlich. Eine Stofftüte lässt sich zum Beispiel wunderbar wiederverwenden.

Darüber hinaus nutzen wir zahlreiche andere **Produkte aus Holz**, zum Beispiel Holzspielzeug und Möbel. Beim Neukauf dieser Produkte kann darauf geachtet werden, dass das Holz aus einer nachhaltigen Forstwirtschaft stammt. Die Produkte sind an **Siegeln** zu erkennen. Bekannt ist zum Beispiel das FSC-Siegel für nachhaltige Waldbewirtschaftung. Noch mehr wird der Wald entlastet, wenn gebrauchte Produkte gekauft werden, da so die Ressourcen für die Neuproduktion vermieden werden. Massivholzmöbel, die ihre Langlebigkeit längst bewiesen haben, werden zum Beispiel günstig oder gar um sonst im Internet angeboten. Diese Möbel halten meistens sehr viel länger als billiges Mode-Mobiliar.

Die schnellste Möglichkeit Holz zu verbrauchen, ist es dieses zu verbrennen. **Heizen mit Wärmepumpe** würde sich für viele Haushalte als Ersatz für fossile Energieträger und Brennholz anbieten. Zu besonderen Anlässen kann ein Kaminfeuer sehr gemütlich sein – ein Gebäude damit dauerhaft zu heizen, ist aber aus Sicht von Gesundheits-und Klimaschutz keine gute Lösung.

Eine weitere Möglichkeit ist **politisches Engagement**, beispielsweise durch die Teilnahme an Petitionen, die den Schutz von Wäldern fordern. Auch die Unterstützung von **Baumpflanzaktionen** ist denkbar. Allerdings kommt es hier auf die Details der Aktion an:

- Für Flächen in Deutschland, die bereits als Wald gelten, erhalten die Eigentümer umfassende staatliche Subventionen für Baumpflanzungen (z.B. den Umbau von Nadelwald in Mischwald). Eine Unterstützung von Aufforstungsprojekten auf solchen Flächen macht demnach keinen Sinn, da die Maßnahmen ohnehin durchgeführt und finanziert werden und nicht für die Entstehung von zusätzlichen Waldflächen sorgen.

- Anhand der verwendeten Baumarten lässt sich die Sinnhaftigkeit und der Zweck von Baumpflanz-Projekten gut beurteilen. Die vergangenen trocken-heißen Sommer haben einmal mehr gezeigt, dass heimische Baumarten am besten mit diesen extremen Bedingungen zurechtkommen, vorausgesetzt ihr natürlicher Lebensraum ist nicht zu sehr durch menschliche Eingriffe gestört.

- Viele Aufforstungsprojekte dienen dazu, Wirtschaftswälder anzulegen. Letztendlich investiert man durch die Unterstützung solcher Aufforstungsprojekte lediglich in das Wirtschaftsunternehmen und fördert die Entstehung von Plantagen anstelle von intakten Waldökosystemen. Dem Wald wird hierdurch wenig geholfen. Aus dem jeweiligen Projekt sollte daher ersichtlich sein, ob es forstwirtschaftlichen Zwecken dient oder ob das Ziel ist, einen natürlichen Wald entstehen zu lassen.

- Eine Möglichkeit, um ein Baumpflanz-Aktion zu prüfen, gibt es hier: https://www.wohllebens-waldakademie.de/baueme-pflanzen-in-deutschland-gute-projekte-erkennen